



# Kinderarbeit und andere Hindernisse am Weg zur Durchsetzung des Rechts auf Bildung

**Eingereicht von:** Elisabeth Pree, a1302608, A190 456 353

**Lehrveranstaltung:** 290312-1 Globales Lernen im Geographie- und  
Wirtschaftskundeunterricht

**Semester:** Sommersemester 2016

**Abgabedatum:** 20.9.2016

**Ort:** Universität Wien - Institut für Geographie und Regionalforschung

**LV-Leiterin:** Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ingrid Schwarz

## VORWORT

Im Rahmen der Lehrveranstaltung Globales Lernen bei Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ingrid Schwarz durften wir viele verschiedene Methoden zur Erarbeitung von Themen des Globalen Lernens kennenlernen und selbst ausprobieren. Die vorliegende Seminararbeit behandelt das Thema Recht auf Bildung und umfasst drei Unterrichtseinheiten, empfohlen für die vierte Klasse AHS-Unterstufe. Es wurde versucht, auf Methodenvielfalt zu achten und sowohl bereits selbst getestete als auch neue Methoden anzuwenden.

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	1
1. Globales Lernen/Themenwahl .....	3
2. Didaktische Vorüberlegungen & Unterrichtsziele .....	5
3. Lehrplanverankerung .....	7
4. Unterrichtsplanung .....	9
4.1 Erste Unterrichtseinheit .....	9
4.1.1 Zahlenquiz .....	12
4.1.2 Fragebogen .....	13
4.1.3 Menschenrechte – eine Einführung .....	14
4.1.4 Warum können viele Kinder nicht zur Schule gehen? .....	16
4.1.5 Was wird getan um den Zugang zur Schule zu erleichtern? .....	20
4.2 Zweite Unterrichtseinheit .....	21
4.2.1 Vier Kinder stellen sich vor .....	23
4.2.2 Mindmap .....	26
4.2.3 Kinderportraits .....	27
4.2.4 Leitfragen zu den Kinderportraits .....	31
4.3 Dritte Unterrichtseinheit .....	33
4.3.1 Bildgeschichte .....	35
4.3.2 Die wahre Geschichte hinter den Fotos .....	36
4.3.3 Video: Bildung für Flüchtlinge .....	36
4.3.4 17 globale Ziele für Nachhaltige Entwicklung .....	37
Literaturverzeichnis .....	38
Abbildungsverzeichnis .....	39
Anhang .....	40

# 1. GLOBALES LERNEN/THEMENWAHL

„Globales Lernen ist ein Sammelbegriff für alle pädagogischen Ansätze, die sich auf den Prozess der Globalisierung beziehen.“<sup>1</sup> Es kann also als die Reaktion der Schule auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts verstanden werden.<sup>2</sup> Dabei verfolgt das Konzept des Globalen Lernens das Ziel, Bewusstsein für die eigene Mitwirkung an globalen Prozessen zu schaffen. „Für WeltenbürgerInnen soll erkennbar werden, dass jede/r einen Beitrag zur Bewältigung von globalen Herausforderungen, wie Entwicklung, Umwelt, Frieden und Menschenrechten leisten kann.“<sup>3</sup>

Mit dieser Erkenntnis verbunden ist auch die Einsicht, dass globale Prozesse aus heterogenem Zusammenwirken Unzähliger entspringen. „Globales Lernen fördert die Fähigkeit [...] die Welt aus der Sicht anderer zu betrachten und auf der Basis verschiedener Betrachtungsweisen innerhalb einer globalen Weltgesellschaft zu forschen, zu lernen, zu reflektieren und zu handeln.“<sup>4</sup> Um sich in die Sicht anderer versetzen zu können, ist es nötig, sich mit der eigenen Lebenswelt auseinandergesetzt zu haben, sodass Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten erkannt werden können. Aus diesem Grund sollten die Schülerinnen und Schüler zunächst über ihre Rolle in der Gesellschaft, in der Familie und unter Freunden sowie in der Schule reflektieren. Dazu muss stets an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden.

„Der Unterricht in Geographie und Wirtschaftskunde muss sich regelmäßig der erreichbaren realen Umwelt zuwenden. In Lehrausgängen, Wanderungen, Betriebserkundungen und ähnlichem sollen die Schülerinnen und Schüler unmittelbar an der Wirklichkeit räumliche und wirtschaftliche Situationen erleben.“<sup>5</sup>

Nicht nur für den Realitätsbezug, sondern vielmehr für das Lernen allgemein ist der Ort des Lernens essentiell. Ein zentrales Konzept des Globalen Lernens ist jenes der Orte und Nicht-Orte. Diese werden verstanden als einerseits ein sicherer, vertrauter und bestärkender Ort, an dem eine angenehme Lernumgebung besteht und ein förderliches Lernklima herrscht (Ort) und andererseits als gefürchteter Raum mit

---

<sup>1</sup> Forghani 2007.

<sup>2</sup> vgl. Schwarz 2010: 11.

<sup>3</sup> ebd.: 12.

<sup>4</sup> vgl. ebd.

<sup>5</sup> Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schule (BGBl 88/1985 idF BGBl II 219/2016)

lernfeindlichem, strafendem und stigmatisierendem Umfeld (Nicht-Ort).<sup>6</sup> Allerdings gilt es zu unterstreichen, dass nicht jedem Schüler die Wahl des Lernortes offensteht. Vielmehr ist für zahlreiche Kinder die Frage des Wo von untergeordneter Bedeutung, wenn schon die Frage des Ob nicht sicher beantwortet werden kann.

Als Bestandteil des Lernprozesses globale Zusammenhänge zu erkennen ist auch die Einsicht zu verstehen, dass der Zugang zu Bildung weltweit erheblich divergiert. Den Schülerinnen und Schülern soll vor Augen gehalten werden, dass Bildung im globalen Kontext weniger lästige Pflicht, als einzuforderndes Recht ist. Das Gefälle, in welchem Maße dieses Recht überhaupt eingefordert werden kann, könnte steiler kaum sein. Aus diesem Grund scheint es, um an oben Gesagtes anzuknüpfen, unerlässlich, dies im Unterricht zu thematisieren und die Schülerinnen und Schülern vor dem Hintergrund ihrer globalen Verantwortung an die Problematik des globalen Bildungsgefälles heranzuführen.

Ferner kann die Heranführung an diese Thematik Grundstein für die weitere Auseinandersetzung mit global zu bewältigenden Problemen sein. Daher erscheint es sinnvoll, dies früh in der Schullaufbahn und zugleich umfassend zu behandeln und sohin die Lernspirale in Gang zu setzen. (Die Gründe für die Verortung in der vierten Klasse der AHS-Unterstufe werden weiter unten erläutert.)

---

<sup>6</sup> vgl. Schwarz 2010: 11.

## 2. DIDAKTISCHE VORÜBERLEGUNGEN & UNTERRICHTSZIELE

Globale Zusammenhänge verstehen zu lernen, bedarf vor allem der selbst gewonnen Erkenntnis, Teil dieser Prozesse zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es auf der einen Hand von Nöten, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, selbst aktiv zu werden. Auf der anderen Hand benötigen sie dabei zweifelsohne eine ihrem vorhandenen Wissensstand angemessene Führung, die sie ebendort abholt und darauf aufbaut. Durch den Einsatz verschiedener Medien und Methoden sollen alle Sinne angeregt werden und durch Präsentationen die Sprechkompetenz gefördert und gefestigt werden. Auch der Einsatz konstruktiver Kritikfähigkeit und Kreativität vonseiten der Schülerinnen und Schüler darf nicht zu kurz kommen. Gemeinsames Brainstorming, Gruppenarbeiten, Einzelarbeiten, Videos, Texte, Zahlenspiele und mehr sollen für eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung sorgen. Der Unterricht ist außerdem darauf ausgelegt, Emotionen zu erwecken und diesen Platz in einer Bildgeschichte zu verleihen (siehe Unterrichtseinheit 3).

Das Klassenzimmer als Raum des Lernens soll den Schülerinnen und Schülern immer wieder ins Gedächtnis rufen, dass ein direkter Lebensweltbezug zur Thematik der globalen Bildungschancen besteht. Dies soll es ihnen erleichtern, in das Thema einzutauchen. Für manche Schülerinnen und Schüler ist der Klassenraum aus verschiedenen Gründen zu einem Nicht-Ort geworden, also einem Ort, der mit negativen Assoziationen verbunden ist.<sup>7</sup> Die Behandlung des Rechts auf Bildung im Klassenraum kann zu einer Chance werden, diesen Nicht-Ort in einen Ort zu verwandeln, an dem die Schülerinnen und Schüler gerne Zeit verbringen und ihn wertzuschätzen lernen. Gleiches gilt natürlich auch für das gesamte Schulgebäude. Um ein solch positives Schulklima zu erlangen, ist natürlich die Zusammenarbeit der ganzen Lehrerschaft notwendig.

Ziel dieser Unterrichtseinheiten soll es sein, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es von immenser ökonomischer und geopolitischer Bedeutung ist, das Recht auf Bildung weltweit durchzusetzen. Wichtig ist, dass sie Schritt für Schritt die einzelnen Bausteine in ihren Köpfen selbst formen und am Ende zusammensetzen, kombinieren und festigen. Nur durch diese selbst gewonnene Einsicht kann gewährleistet werden, dass sie diese Erkenntnis zeitlebens, vielleicht

---

<sup>7</sup> vgl. Schwarz 2010: 11.

nicht behalten werden, doch aber insofern verinnerlicht haben, dass sie sie jederzeit erneut eigenständig nachvollziehen können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen außerdem sehen, dass Bildung der Grundstein für ein selbstbestimmtes Leben ist und durch Bildung vielen globalen Problemen entgegengewirkt werden kann. Bildung ist Macht. Bildung ist kein Privileg, sondern ein Menschenrecht. Vielweniger noch ist Bildung bloß eine unbequeme Pflicht, als welche sie für viele hiesige Schülerinnen und Schüler in Erscheinung tritt. Durch Fallberichte über Kinder aus verschiedenen Ländern, die aus diversen Gründen nicht zu Schule gehen können, obwohl es ihr Wunsch wäre, sollen die Schülerinnen und Schüler auf die Diskrepanz zwischen Wollen und Können, Anspruch und Entsprechen, allgemeines Recht und Privileg Weniger aufmerksam gemacht und dafür sensibilisiert werden.

### 3. LEHRPLANVERANKERUNG

Es gilt einen adäquaten Zeitpunkt auszuwählen, die Schülerinnen und Schüler an Globales Lernen und die Problematik des Rechts auf Bildung heranzuführen. Über alle Klassen hinweg gilt:

*„Im Mittelpunkt von Geographie und Wirtschaftskunde steht der Mensch. Seine Aktivitäten und Entscheidungen in allen Lebensbereichen haben immer auch raumstrukturelle Grundlagen und Auswirkungen.“<sup>8</sup>*

Den Schülerinnen und Schülern soll, über ihre Schullaufbahn hinweg, ihre Teilhabe an diesen Prozessen bewusst werden. Dazu soll ihnen das Fach *„helfen, im privaten, beruflichen und öffentlichen Bereich verantwortungsbewusst und tolerant zu handeln.“<sup>9</sup>* Daher findet Globales Lernen an und für sich in jeder Klasse der AHS seinen Platz.

Am geeignetsten scheint aber das Ende der Unterstufe zu sein. Im Zuge der dritten und vierten Klasse AHS-Unterstufe sollen *„[v]ertiefende Kenntnisse und Einsichten über menschliches Leben und Wirtschaften in Österreich, Europa und auf der Erde [unter besonderer] Berücksichtigung von natürlicher und gestalteter Umwelt, Wirtschaft, Arbeitswelt und Berufsfindung“<sup>10</sup>* geschaffen werden.

Wohingegen für die dritte Klasse das Hauptaugenmerk auf Standort- und Arbeitsmarktpolitik gelegt wurde, wurde für die vierte Klasse ein Anspruch auf einen globaleren Kontext gestellt. Hier steht im Vordergrund *„Entwicklungsunterschiede zwischen Regionen wahr[z]unehmen und Erklärungsansätze für deren Ursachen [zu] untersuchen“<sup>11</sup>*. Weitere Lehr- und Lernziele für die vierte Klasse AHS-Unterstufe sind unter anderem:

*„Bereitschaft anbahnen, Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit zu bewerten und zu unterstützen. [...] Erfassen der kulturellen, sozialen und politischen Differenzierung in unterschiedlichen Regionen der Erde. Bereitschaft anbahnen, sich mit ‚dem Anderen‘ vorurteilsfrei auseinander zu setzen. [...] Die Verantwortung der Menschen für die ‚Eine Erde‘ erkennen. Die Bedeutung*

---

<sup>8</sup> Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schule (BGBl 88/1985 idF BGBl II 219/2016)

<sup>9</sup> ebd.

<sup>10</sup> ebd.

<sup>11</sup> ebd.



*weiterer Wege der Berufsfindung, der Aus- und Weiterbildung unter dem Aspekt weltwirtschaftlicher und technologischer Veränderungen erfassen.“<sup>12</sup>*

Die vierte Klasse scheint daher, prädestiniert für die Behandlung des Rechts auf Bildung zu sein.

---

<sup>12</sup> Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schule (BGBl 88/1985 idF BGBl II 219/2016)

## 4. UNTERRICHTSPLANUNG

### 4.1 ERSTE UNTERRICHTSEINHEIT

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Material</b>	<b>Sonstiges</b>
<b>7 min</b>	Zahlenquiz	Plenum	Plakat	
<b>5 min</b>	Fragebogen	Einzelarbeit	Fragebogen	intuitives Beantworten
<b>15 min</b>	Einführung: Was sind Menschenrechte?	Plenum	Brainstorming, Handout	
<b>10 min</b>	Warum können viele Kinder nicht zur Schule gehen?	Partnerarbeit	Puzzle	danach einkleben
<b>13 min</b>	Was wird getan?	Plenum	Videos	
	Warum ist es wichtig lesen und schreiben zu können?			Reflexionsaufgabe

Die erste Unterrichtseinheit beginnt mit einem sogenannten „Icebreaker“; in diesem Fall mit einem Zahlenquiz. Die Lehrperson befestigt vier verschiedene Blätter mit Zahlen an der Tafel. Die Schülerinnen und Schüler dürfen nun einige Momente überlegen und raten, wofür die Zahlen stehen könnten. Die einzige Information, die sie bekommen, ist, dass die Zahlen im Kontext von Bildung stehen. Diese Methode erlaubt es, die Schülerinnen und Schüler spielerisch zu erreichen und sie von Anfang an in das Thema einzubinden. Ziel dieser Aufgabe ist es nicht, dass die Schülerinnen und Schüler die Zahlen auswendig lernen. Es soll als eine Heranführung an das Thema gesehen werden. Die Übung soll dazu dienen, ein Gefühl für die enorm hohe Zahl an Kindern und Jugendlichen weltweit, die nicht zur Schule gehen, zu entwickeln und zu zeigen, dass es noch viele Jahre dauern wird, bis das Ziel, allen Kindern und Jugendlichen eine Grundschulbildung zu ermöglichen, erreicht werden kann. Die Zahl 26 bezieht sich auf Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948, welcher das Recht auf Bildung festhält. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte gilt als bedeutendste und universellste

diesbezügliche Deklaration, jedoch ohne unmittelbar für den Einzelnen rechtlich verbindlich zu sein. Aufgrund der Übernahme in zahlreiche verbindliche Deklarationen, Chartas und Konventionen (z.B. Artikel 2 des 2. Zusatzprotokolls zur EMRK oder Artikel 17 Absatz 1 der Banjul-Charta<sup>13</sup>) kann dieses 1948 erstmals kodifizierte Recht tatsächlich auch als allgemeingültiges Menschenrecht angesehen werden.

Ohne genauere Erläuterungen bekommen die Schülerinnen und Schüler nach diesem Unterrichtseinstieg einen kurzen persönlichen Fragebogen ausgeteilt. Die Fragen sind leicht zu beantworten und es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler diesen Fragenbogen intuitiv und spontan ausfüllen. Die einen oder anderen werden sich fragen, welchen tieferen Sinn Fragen, wie „Wie oft in der Woche besuchst du die Schule?“ oder auch „Welche Gegenstände hast du zum Lernen zur Verfügung?“, haben. Die Fragebögen werden von der Lehrperson eingesammelt und aufbewahrt. Die Überlegung hinter dieser Aufgabe ist es, dass die Schülerinnen und Schüler vor Erarbeitung des Themas Recht auf Bildung vermutlich noch einen anderen Blickwinkel auf so manche selbstverständlichen Antworten, wie „Natürlich gehe ich fünf Tage in der Woche zur Schule.“ haben. Nach der dritten Unterrichtseinheit werden die Fragebögen wieder ausgeteilt und die Schülerinnen und Schüler sollen noch einmal über die Antworten reflektieren und hoffentlich zu der Erkenntnis kommen, dass es nicht selbstverständlich ist, jeden Tag in die Schule gehen zu dürfen.

Nach Ausfüllen des Fragebogens folgt eine kurze Einführung in die Menschenrechte mit dem Schwerpunkt Recht auf Bildung durch die Lehrperson. Da bekanntlich durch reines Zuhören nicht alles im Gehirn zur Wiedergabe abgespeichert werden kann, bekommen die Schülerinnen und Schüler nach dieser kurzen Einführung ein Handout mit den wichtigsten Punkten. Wichtig ist, dass die Lehrperson dies komplexe Thema in vereinfachter Weise darstellt, sodass die Schülerinnen und Schüler folgen können. Bei Unklarheiten ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler sofort aufzeigen und Fragen stellen können.

Nachdem die Schülerinnen und Schüler einen kurzen Einblick bekommen haben, sind sie in einem nächsten Unterrichtsschritt wieder selbst aktiv gefordert. Die Lehrperson befestigt an der Tafel ein Plakat mit dem Titel „Menschenrechte, die es

---

<sup>13</sup> vgl. Ulm (2009).

geben sollte“. Jeder Schüler und jede Schülerin soll zumindest ein Menschenrecht schriftlich auf dem Plakat festhalten. Diese Aufgabe lässt die Schülerinnen und Schüler zum einen kreativ werden und zum anderen haben sie die Möglichkeit, sich zu bewegen. Die Ergebnisse werden dann kurz besprochen und das Plakat wird in der Klasse aufgehängt.

Es folgt nun eine Partnerarbeit, bei der jeweils die Sitznachbarn gemeinsam arbeiten sollen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen in einem Kuvert kleine Papierzettel mit Texten und separaten Überschriften ausgeteilt und sollen die Überschriften den jeweiligen Texten zuordnen. Dieses Puzzle beschäftigt sich mit Gründen, warum viele Kinder nicht zur Schule gehen können. Die Ergebnisse werden danach im Plenum besprochen und die kurzen Texte noch einmal vorgelesen und somit gefestigt. Die Puzzleteile sollen wieder im Kuvert verstaut werden. Zur Ergebnissicherung bekommen die Schülerinnen und Schüler in der nächsten Unterrichtseinheit ein Handout, auf dem eben diese Gründe vermerkt sind. Ziel dieser Übung ist es, zu sehen, wie vielfältig die Gründe sind, warum viele Kinder nicht in die Schule gehen können.

Die Unterrichtsstunde endet mit drei kurzen Videos. Diese sollen als Impulsvideos verstanden werden. Es soll beispielhaft gezeigt werden, welche Maßnahmen getroffen werden, um Kindern den Weg zur Schule bzw. einen Unterricht zu ermöglichen.

Als kleine Aufgabe für zu Hause, sollen die Schülerinnen und Schüler überlegen, warum es wichtig ist, lesen und schreiben zu können.

#### 4.1.1 ZAHLENQUIZ

263 Mio

263 Millionen  
Kinder & Jugendliche  
weltweit gehen  
nicht zur Schule

(Quelle Unesco)

2042

Bei anhaltenden Trends  
werden 2042 alle Kinder  
weltweit eine Grundschul-  
bildung erhalten.

(Quelle Unesco)

26

Artikel 26  
Recht auf Bildung

10.12.1948

10.12.1948  
Allgemeine Erklärung der  
Menschenrechte

10.12.  
Tag der Menschenrechte

Abb. 1: Zahlenquiz (Eigendarstellung)

## 4.1.2 FRAGEBOGEN



14

**Name:**

**Alter:**

**Geburtsland:**

**Wie lange brauchst du um in die Schule zu kommen?**

**Mit welchem Verkehrsmittel kommst du zur Schule?**

**Was sind deine Lieblingsfächer?**

**Wie viele Tage in der Woche besuchst du die Schule?**

**Was ist dein Traumberuf?**

**Welche Gegenstände hast du zum Lernen zur Verfügung (Tafel, Sessel, Stifte usw.)?**

**Warum kannst du manchmal nicht zur Schule kommen?**

<sup>14</sup> Bildquelle: <http://www.postwegschule.de/aktuelles.htm> (letzter Zugriff: 16.9.2016)

### 4.1.3 MENSCHENRECHTE – EINE EINFÜHRUNG

BRAINSTORMING DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER. WELCHE MENSCHENRECHTE SOLLTE ES GEBEN?



Abb. 2: Brainstorming (Eigendarstellung)

### HANDOUT EINFÜHRUNG IN DIE MENSCHENRECHTE

#### Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

##### Artikel 26

1. Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muß allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.
2. Die Bildung muß auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muß zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.
3. Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll.<sup>15</sup>

<sup>15</sup> <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> (letzter Zugriff: 12.9.2016)

## Menschenrechte

Menschenrechte sind Rechte, die für alle Menschen überall auf der Welt gelten. Das nennt man Universalität der Menschenrechte. Daneben gibt es die Unteilbarkeit der Menschenrechte – das bedeutet, dass sie in ihrer Gesamtheit beachtet werden müssen. Man kann nicht nur einen Teil davon beachten und meinen, damit seien die Menschenrechte erfüllt.

Die Idee, genau festzulegen, welche Rechte dies sind, gibt es schon lange Zeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die UNO dann daran, diese Rechte auch schriftlich zu verfassen und den einzelnen Ländern zur Unterzeichnung vorzulegen. Am 10. Dezember 1948 wurde von der UNO die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte beschlossen.

Von den damals 15 Mitgliedern des Europarates wurde 1950 zusätzlich die Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten beschlossen, dies ist die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK).

Die Menschenrechte gelten also für alle Menschen, unabhängig von nationaler oder sozialer Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Vermögen, politischer, religiöser oder sonstiger Einstellung.

Zahlreiche wichtige Punkte sind in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in 30 Artikeln festgelegt, vom Verbot von Diskriminierung, Folter oder Sklaverei über die Versammlungsfreiheit, das Recht auf Bildung, Eigentum oder Arbeit bis zum Asylrecht oder zur Gewissens-, Glaubens- und Meinungsfreiheit.

Die meisten Staaten haben die Menschenrechtserklärung unterzeichnet – dennoch gibt es in vielen Ländern (auch in solchen, die unterzeichnet haben) Menschenrechtsverletzungen. Viele Einrichtungen in den verschiedenen Ländern beobachten die jeweilige Menschenrechtssituation, und der Europarat veröffentlicht jährlich einen Bericht, in dem er die Situation in den einzelnen Ländern beschreibt. Die UNO hat den UN-Menschenrechtsrat (Human Rights Council) und einen eigenen Hohen Kommissar für Menschenrechte (UN High Commissioner for Human Rights). Das Hauptquartier dieser Teilorganisation ist in Genf (Schweiz).

In der Kinderrechtskonvention sind spezielle Rechte für Kinder aufgelistet.<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> vgl. Verlag Jungbrunnen (o.J.).



## 4.1.4 WARUM KÖNNEN VIELE KINDER NICHT ZUR SCHULE GEHEN?

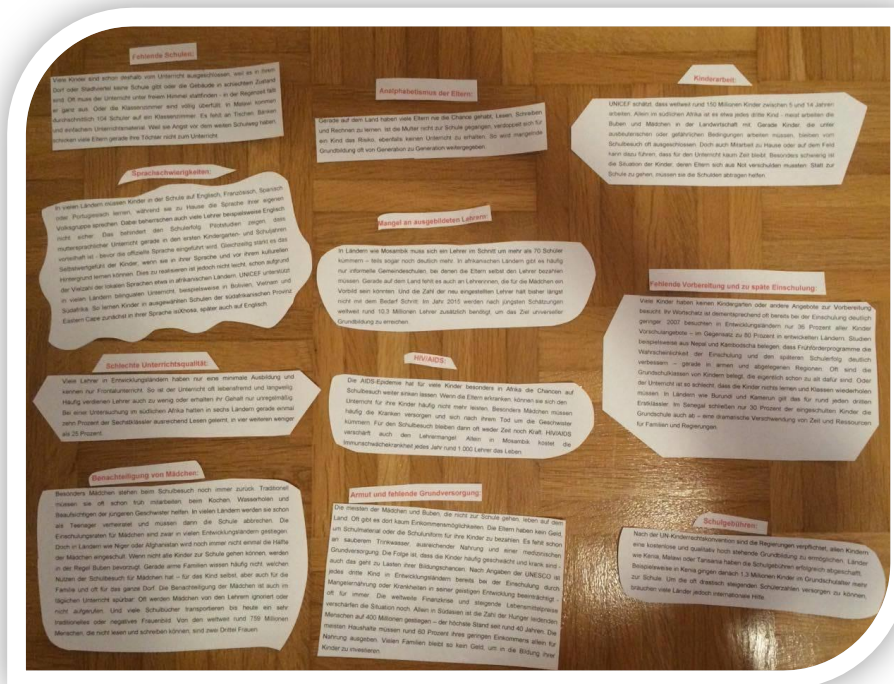


Abb. 3: Warum können viele Kinder nicht zur Schule gehen? (Eigendarstellung)

### Warum gehen Kinder nicht zur Schule? <sup>17</sup>

#### Armut und fehlende Grundversorgung:

Die meisten der Mädchen und Buben, die nicht zur Schule gehen, leben auf dem Land. Oft gibt es dort kaum Einkommensmöglichkeiten. Die Eltern haben kein Geld, um Schulmaterial oder die Schuluniform für ihre Kinder zu bezahlen. Es fehlt schon an sauberem Trinkwasser, ausreichender Nahrung und einer medizinischen Grundversorgung. Die Folge ist, dass die Kinder häufig geschwächt und krank sind - auch das geht zu Lasten ihrer Bildungschancen. Nach Angaben der UNESCO ist jedes dritte Kind in Entwicklungsländern bereits bei der Einschulung durch Mangelernährung oder Krankheiten in seiner geistigen Entwicklung beeinträchtigt - oft für immer. Die weltweite Finanzkrise und steigende Lebensmittelpreise verschärfen die Situation noch. Allein in Südasien ist die Zahl der Hunger leidenden Menschen auf 400 Millionen gestiegen – der höchste Stand seit rund 40 Jahren. Die meisten Haushalte müssen rund 60 Prozent ihres geringen Einkommens allein für Nahrung ausgeben. Vielen Familien bleibt so kein Geld, um in die Bildung ihrer Kinder zu investieren.

<sup>17</sup> vgl. UNESCO (2010): 2ff.

**Analphabetismus der Eltern:**

Gerade auf dem Land haben viele Eltern nie die Chance gehabt, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Ist die Mutter nicht zur Schule gegangen, verdoppelt sich für ein Kind das Risiko, ebenfalls keinen Unterricht zu erhalten. So wird mangelnde Grundbildung oft von Generation zu Generation weitergegeben.

**Fehlende Schulen:**

Viele Kinder sind schon deshalb vom Unterricht ausgeschlossen, weil es in ihrem Dorf oder Stadtviertel keine Schule gibt oder die Gebäude in schlechtem Zustand sind. Oft muss der Unterricht unter freiem Himmel stattfinden - in der Regenzeit fällt er ganz aus. Oder die Klassenzimmer sind völlig überfüllt: In Malawi kommen durchschnittlich 104 Schüler auf ein Klassenzimmer. Es fehlt an Tischen, Bänken und einfachem Unterrichtsmaterial. Weil sie Angst vor dem weiten Schulweg haben, schicken viele Eltern gerade ihre Töchter nicht zum Unterricht.

**Benachteiligung von Mädchen:**

Besonders Mädchen stehen beim Schulbesuch noch immer zurück. Traditionell müssen sie oft schon früh mitarbeiten, beim Kochen, Wasserholen und Beaufsichtigen der jüngeren Geschwister helfen. In vielen Ländern werden sie schon als Teenager verheiratet und müssen dann die Schule abbrechen. Die Einschulungsraten für Mädchen sind zwar in vielen Entwicklungsländern gestiegen. Doch in Ländern wie Niger oder Afghanistan wird noch immer nicht einmal die Hälfte der Mädchen eingeschult. Wenn nicht alle Kinder zur Schule gehen können, werden in der Regel Buben bevorzugt. Gerade arme Familien wissen häufig nicht, welchen Nutzen der Schulbesuch für Mädchen hat – für das Kind selbst, aber auch für die Familie und oft für das ganze Dorf. Die Benachteiligung der Mädchen ist auch im täglichen Unterricht spürbar: Oft werden Mädchen von den Lehrern ignoriert oder nicht aufgerufen. Und viele Schulbücher transportieren bis heute ein sehr traditionelles oder negatives Frauenbild. Von den weltweit rund 759 Millionen Menschen, die nicht lesen und schreiben können, sind zwei Drittel Frauen.

**HIV/AIDS:**

Die AIDS-Epidemie hat für viele Kinder besonders in Afrika die Chancen auf Schulbesuch weiter sinken lassen. Wenn die Eltern erkranken, können sie sich den Unterricht für ihre Kinder häufig nicht mehr leisten. Besonders Mädchen müssen häufig die Kranken versorgen und sich nach ihrem Tod um die Geschwister kümmern. Für den Schulbesuch bleiben dann oft weder Zeit noch Kraft. HIV/AIDS verschärft auch den Lehrermangel: Allein in Mosambik kostet die Immunschwächekrankheit jedes Jahr rund 1.000 Lehrer das Leben.

**Schulgebühren:**

Nach der UN-Kinderrechtskonvention sind die Regierungen verpflichtet, allen Kindern eine kostenlose und qualitativ hoch stehende Grundbildung zu ermöglichen. Länder wie Kenia, Malawi oder Tansania haben die Schulgebühren erfolgreich abgeschafft.

Beispielsweise in Kenia gingen danach 1,3 Millionen Kinder im Grundschulalter mehr zur Schule. Um die oft drastisch steigenden Schülerzahlen versorgen zu können, brauchen viele Länder jedoch internationale Hilfe.

**Kinderarbeit:**

UNICEF schätzt, dass weltweit rund 150 Millionen Kinder zwischen 5 und 14 Jahren arbeiten. Allein im südlichen Afrika ist es etwa jedes dritte Kind - meist arbeiten die Buben und Mädchen in der Landwirtschaft mit. Gerade Kinder, die unter ausbeuterischen oder gefährlichen Bedingungen arbeiten müssen, bleiben vom Schulbesuch oft ausgeschlossen. Doch auch Mitarbeit zu Hause oder auf dem Feld kann dazu führen, dass für den Unterricht kaum Zeit bleibt. Besonders schwierig ist die Situation der Kinder, deren Eltern sich aus Not verschulden mussten: Statt zur Schule zu gehen, müssen sie die Schulden abtragen helfen.

**Schlechte Unterrichtsqualität:**

Viele Lehrer in Entwicklungsländern haben nur eine minimale Ausbildung und kennen nur Frontalunterricht. So ist der Unterricht oft lebensfremd und langweilig. Häufig verdienen Lehrer auch zu wenig oder erhalten ihr Gehalt nur unregelmäßig. Bei einer Untersuchung im südlichen Afrika hatten in sechs Ländern gerade einmal zehn Prozent der Sechstklässler ausreichend Lesen gelernt, in vier weiteren weniger als 25 Prozent.

**Fehlende Vorbereitung und zu späte Einschulung:**

Viele Kinder haben keinen Kindergarten oder andere Angebote zur Vorbereitung besucht. Ihr Wortschatz ist dementsprechend oft bereits bei der Einschulung deutlich geringer. 2007 besuchten in Entwicklungsländern nur 36 Prozent aller Kinder Vorschulangebote – im Gegensatz zu 80 Prozent in entwickelten Ländern. Studien beispielsweise aus Nepal und Kambodscha belegen, dass Frühförderprogramme die Wahrscheinlichkeit der Einschulung und den späteren Schulerfolg deutlich verbessern – gerade in armen und abgelegenen Regionen. Oft sind die Grundschulklassen von Kindern belegt, die eigentlich schon zu alt dafür sind. Oder der Unterricht ist so schlecht, dass die Kinder nichts lernen und Klassen wiederholen müssen. In Ländern wie Burundi und Kamerun gilt das für rund jeden dritten Erstklässler. Im Senegal schließen nur 30 Prozent der eingeschulten Kinder die Grundschule auch ab – eine dramatische Verschwendung von Zeit und Ressourcen für Familien und Regierungen.

**Mangel an ausgebildeten Lehrern:**

In Ländern wie Mosambik muss sich ein Lehrer im Schnitt um mehr als 70 Schüler kümmern – teils sogar noch deutlich mehr. In afrikanischen Ländern gibt es häufig nur informelle Gemeindeschulen, bei denen die Eltern selbst den Lehrer bezahlen müssen. Gerade auf dem Land fehlt es auch an Lehrerinnen, die für die Mädchen ein Vorbild sein könnten. Und die Zahl der neu eingestellten Lehrer hält bisher längst nicht mit dem Bedarf Schritt: Im Jahr 2015 werden nach jüngsten Schätzungen weltweit rund 10,3 Millionen Lehrer zusätzlich benötigt, um das Ziel universeller Grundbildung zu erreichen.

**Sprachschwierigkeiten:**

In vielen Ländern müssen Kinder in der Schule auf Englisch, Französisch, Spanisch oder Portugiesisch lernen, während sie zu Hause die Sprache ihrer eigenen Volksgruppe sprechen. Dabei beherrschen auch viele Lehrer beispielsweise Englisch nicht sicher. Das behindert den Schulerfolg. Pilotstudien zeigen, dass muttersprachlicher Unterricht gerade in den ersten Kindergarten- und Schuljahren vorteilhaft ist - bevor die offizielle Sprache eingeführt wird. Gleichzeitig stärkt es das Selbstwertgefühl der Kinder, wenn sie in ihrer Sprache und vor ihrem kulturellen Hintergrund lernen können. Dies zu realisieren ist jedoch nicht leicht, schon aufgrund der Vielzahl der lokalen Sprachen etwa in afrikanischen Ländern. UNICEF unterstützt in vielen Ländern bilingualen Unterricht, beispielsweise in Bolivien, Vietnam und Südafrika. So lernen Kinder in ausgewählten Schulen der südafrikanischen Provinz Eastern Cape zunächst in ihrer Sprache isiXhosa, später auch auf Englisch.

#### 4.1.5 WAS WIRD GETAN UM DEN ZUGANG ZUR SCHULE ZU ERLEICHTERN?



Abb. 4: Radioschule in Sambia<sup>21</sup>



Abb. 5: Duk und sein Fahrrad in Vietnam<sup>22</sup>

Video „Kamelbus in Indien“<sup>18</sup>: <http://bit.ly/2d334as>

Video „Duk und sein Fahrrad im Vietnam“<sup>19</sup>: <http://bit.ly/2deBkTD>

Video „Radioschule in Sambia“<sup>20</sup>: <http://bit.ly/2d33JbP>

<sup>18</sup> Original: <https://www.youtube.com/watch?v=6Q-NFoKl5lc> Minute 6:19 bis 9:44

<sup>19</sup> Original: <https://www.youtube.com/watch?v=6Q-NFoKl5lc> Minute 0:55 bis 3:58

<sup>20</sup> Original: <https://www.youtube.com/watch?v=LsXZ8zFcWc8> Minute 0:46 bis 4:07

<sup>21</sup> Bildquelle: <http://www.dw.com/de/wenn-das-radio-schule-macht/a-18611885> (letzter Zugriff 17.9.2016)

<sup>22</sup> Bildquelle: <https://www.dreamstime.com/royalty-free-stock-photography-children-cycling-home-school-mekong-delta-vietnam-image30002057> (letzter Zugriff 17.9.2016)

## 4.2 ZWEITE UNTERRICHTSEINHEIT

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Material</b>	<b>Sonstiges</b>
<b>5 min</b>	Fotos herzeigen	Plenum	Fotos	
<b>10 min</b>	Mindmap erstellen	Einzelarbeit und Plenum	Plakat	Wiederholung der letzten Stunde
<b>35 min</b>	Kinderportraits	Gruppenarbeit	Texte, Arbeitsblätter	Ausarbeitung und Präsentation

Die zweite Unterrichtseinheit beginnt damit, dass die Lehrperson vier Fotos von Kindern an der Tafel befestigt. Die Schülerinnen und Schüler sollen nun raten, woher diese Kinder stammen und was sie verbindet. Die Auflösung erfolgt in einem späteren Unterrichtsschritt.

In einem nächsten Unterrichtsschritt soll das schon Erarbeitete der letzten Unterrichtseinheit wiederholt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrem Heft eine Mindmap mit Gründen, warum Kinder nicht in die Schule gehen können, erstellen. Am Ende dieser Aufgabe werden einige Gründe von der Lehrperson an der Tafel festgehalten. Von Schülerinnen und Schülern entwickelte neue, hier noch nicht beschriebene, Gründe wären sehr wünschenswert. Nun bekommen die Schülerinnen und Schüler auch das Handout ausgeteilt, welches sie in der ersten Stunde schon als Puzzle kennengelernt haben. Abschreiben bei der Erstellung der Mindmap kann so verhindert und die Kreativität gefördert werden.

Die restliche Stunde wird für eine Gruppenarbeit und kleine Präsentationen genutzt. Die Kinder auf den zu Beginn der Stunde ausgeteilten Fotos spielen hier eine wesentliche Rolle. Die Klasse wird aus diesem Grund in vier Gruppen geteilt. Die Zuteilung der Gruppen erfolgt zufällig, indem die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler jeweils ein Foto ziehen lässt und sich jene mit den gleichen Fotos zusammenfinden. Die Gruppenmitglieder bekommen nun die Geschichten und Arbeitsblätter ausgeteilt und sind aufgefordert, selbstständig in der Gruppe zu arbeiten. Ein repräsentativer Gegenstand, für die jeweilige Arbeit der Kinder, wird auf dem Tisch jeder Gruppe platziert. Dazu zählen ein mit (zuvor gereinigtem) Müll gefüllter Sack, ein Steinbrocken, eine (leere und ausgespülte) Flasche Insektenvernichtungsmittel und einige Knoblauchknollen. Dies soll einen

symbolischen Charakter haben und es den Schülerinnen und Schülern noch mehr erleichtern sich in die Kinder hineinzusetzen. Am Ende der Stunde sollen alle Gruppen ihre Kinder vorstellen und jeder Schüler bzw. jede Schülerin hat die Aufgabe mindestens einen Satz beizutragen. Der jeweilige Gegenstand soll während der Präsentation von Schülerin zu Schüler weitergereicht werden. Bei dieser Aufgabe wird ein verbreiteter und (vor allem zuletzt) kontrovers diskutierter Grund der Schule fernzubleiben, nämlich Kinderarbeit, vertieft behandelt. Gleichzeitig wird hier wieder eine Parallele zu dem, in der ersten Stunde beantworteten, Fragebogen gezogen. Dieser Zusammenhang sollte durch die Lehrperson herausgearbeitet werden. Durch die Arbeitsblätter werden sowohl die Ergebnisse gesichert sowie außerdem Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt, diese damit zum Reflektieren angeregt. Wichtig ist, dass von der Lehrperson immer wieder betont wird, dass Kinderarbeit kein Thema ist, welches ausschließlich auf diese vier Länder begrenzt ist, sondern dass es sich um ein globales Problem handelt.

#### 4.2.1 VIER KINDER STELLEN SICH VOR<sup>23</sup>



*Abb. 6: Carlos aus Guatemala*

---

<sup>23</sup> Bilderquelle: Terre de Hommes (o.J.): 34 ff.





*Abb. 7: Vinod aus Indien*



*Abb. 8: Pilgrim von den Philippinen*



*Abb. 9: Eliza aus Mosambik*

## 4.2.2 MINDMAP

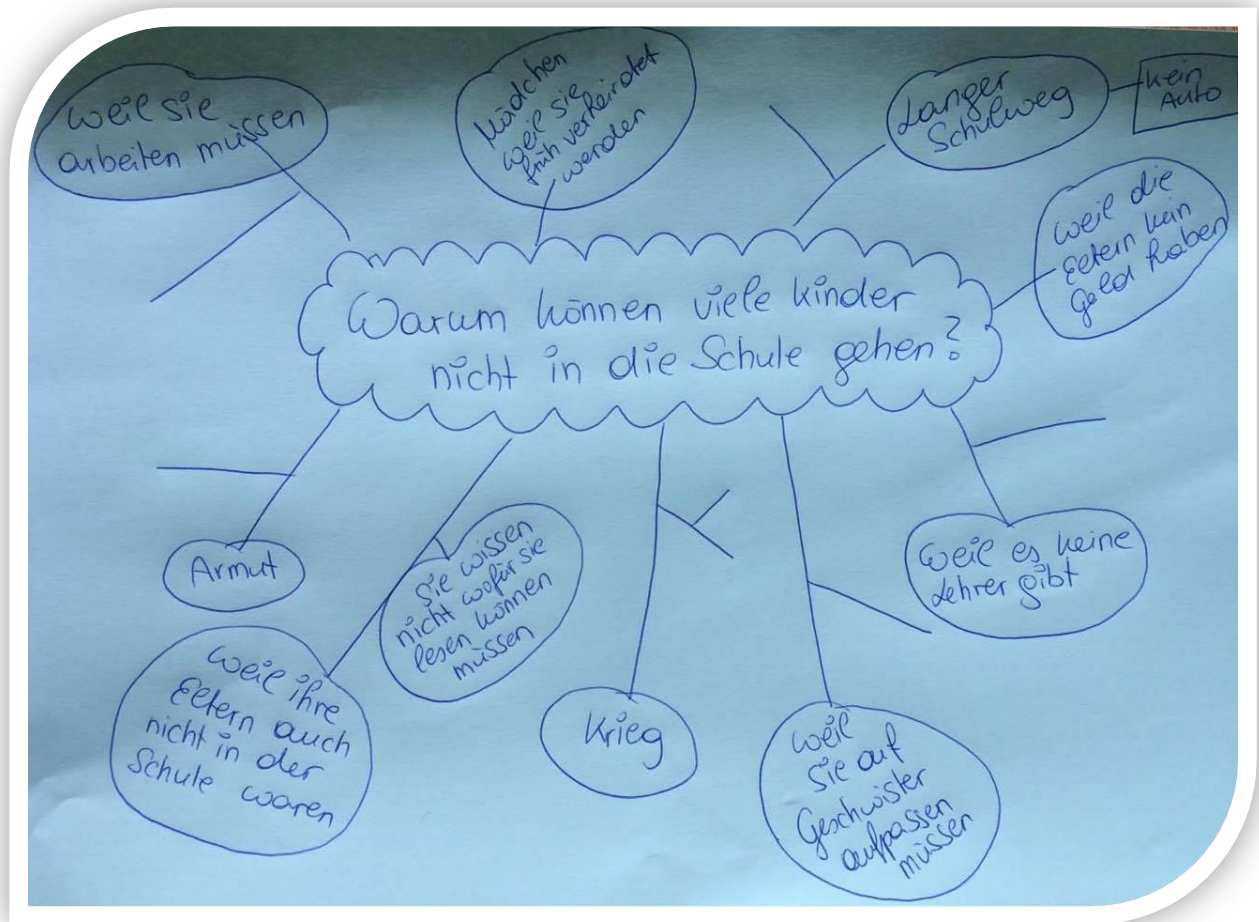


Abb. 10: Mindmap (Eigendarstellung)

### 4.2.3 KINDERPORTRAITS<sup>24</sup>

Hallo, ich bin Eliza. Zusammen mit meiner Schwester Jumilda und meinem Bruder Nazario arbeite ich auf der Müllkippe. Wir sammeln alles, was noch brauchbar ist und sortieren es: Blech zu Blech, Plastik zu Plastik und Papier zu Papier. Ich packe das Zeug dann in Tüten und bringe es zu meiner Großmutter, die es an einen Händler verkauft. Wir fangen an, wenn die Sonne aufgeht, und hören erst auf, wenn sie untergeht. Denn man weiß nie, wann die großen Müllwagen kommen und ob sie vielleicht etwas mitbringen, was für uns wertvoll ist. Auf der Müllkippe stinkt es fürchterlich, den Gestank werde ich auch abends nicht los. Wir wohnen nicht weit weg von der Müllhalde, nur wenige Meter entfernt. Unsere Siedlung heißt Huele und liegt in der Nähe von Maputo. Maputo ist eine große Stadt, die Hauptstadt von Mosambik. Die Leute hier produzieren viel Müll und werfen oft Dinge weg, die noch brauchbar sind. Wir wohnen in einer Bretterhütte. Betten oder Wasser und Toilette haben wir nicht. Ich bin sieben Jahre alt, meine Schwester ist elf und mein Bruder neun. Die Arbeit auf der Müllkippe ist manchmal gefährlich. Vor wenigen Tagen ist ein Mädchen zu schnell zum Laster gelaufen und als der dann seinen Müll ablad, wurde sie darunter verschüttet und starb. Ich hatte danach Angst vor den Müllautos. Aber wenn ich nicht schnell genug bin, schnappen mir die anderen die guten Sachen weg. Meine Geschwister, meine Großmutter und ich brauchen das Geld, das wir von den Müllhändlern bekommen. Meine Mutter ist vor ein paar Monaten an Aids gestorben und unser Vater hat sich nie um uns gekümmert. Eine Schule hat noch keiner von uns besucht, wann denn auch? Wir müssen doch arbeiten. Und zum Müll sammeln muss man nicht lesen können.



<sup>24</sup> vgl. Terre de Hommes (o.J.): 10 ff.

Hallo, ich bin Carlos. Ich bin zehn Jahre alt und lebe mit meiner Mutter und drei Geschwistern in Guatemala-City, der Hauptstadt Guatemalas. Wir sind noch nicht lange hier. Früher haben wir auf dem Land gewohnt. Das hat mir viel besser gefallen. Ich konnte mit meinen Freunden spielen, ohne immer auf Autos oder Diebe achten zu müssen. Und atmen konnte man da auch viel besser. Da ist die Luft nämlich noch nicht so fürchterlich mit Autoabgasen verschmutzt wie hier. Vor wenigen Wochen hat meine Mutter jedoch beschlossen, mit uns in die Stadt zu ziehen, weil sie glaubte, dass sie hier Arbeit finden kann. Nun verkauft sie Tortillas auf dem Markt und ich verkaufe Knoblauch, der im Garten meiner Tante wächst. Allein würde meine Mutter nicht genug verdienen, um uns alle ernähren zu können. Mein Vater ist gestorben, als ich noch klein war. Für Schule bleibt mir keine Zeit, aber nicht nur mir geht es so. Ich kenne viele Kinder, die hier auf dem Markt arbeiten und nicht zur Schule gehen. Sie helfen in den Küchen, verkaufen Kaugummis oder schleppen Gemüsekisten. Man sieht hier fast mehr arbeitende Kinder als Erwachsene. Trotzdem möchte ich irgendwann lesen und schreiben lernen, damit ich nicht mein ganzes Leben als Straßenverkäufer verbringen muss, sondern eine Arbeit mit mehr Lohn finde. Ich möchte sehr gern vieles lernen. Aber wie soll ich das neben der Arbeit machen?



Hallo, ich heiße Vinod. Ich bin 13 Jahre alt und lebe am Rande eines Steinbruchs. Er liegt in der Nähe von Bundi im indischen Bundesstaat Rajasthan. Ich bin mit meiner Familie vor drei Jahren aus dem Bundesstaat Bihar hierher gezogen. In unserer alten Heimat war mein Vater Bauer. Aber der Regen kam immer unregelmäßiger und die Ernte wurde deshalb von Jahr zu Jahr schlechter. Manche sagen, der Klimawandel ist schuld daran, ich verstehe davon leider nichts. Ich weiß nur, dass wir anfangen zu hungern. Deshalb kamen wir hierher. Nun arbeite ich, wie auch meine Eltern, im Steinbruch und schlage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang an sechs Tagen in der Woche die Steinbrocken aus dem Festgestein heraus. Diese Steine werden nach Europa verkauft, zum Beispiel um Grabsteine daraus zu machen oder Fußgängerzonen zu pflastern. Die Arbeit ist sehr anstrengend, mittags steigen die Temperaturen auf über 45 Grad und es ist sehr laut, weil überall gehämmert wird. Die Arbeit ist gefährlich. Schutzkleidung gibt es nicht und manchmal passieren schwere Unfälle. Das ist besonders schlimm, weil es hier keinen Arzt gibt. Oft habe ich große Angst um meinen kleinen Bruder. Da er nicht alleine zu Hause bleiben kann, nehmen wir ihn mit in den Steinbruch. Dort spielt er dann zwischen den Steinhaufen unter den dichten Staubwolken herum. Und er hat jetzt schon seit Wochen starken Husten. Unser Einkommen ist sehr gering und wir leben nicht besser als früher, als mein Vater noch Bauer war. Aber wir können nicht mehr zurück, unser Stück Land haben wir verkauft. Aus den Steinen, die hier liegen und nicht verkauft werden, haben wir uns eine kleine Htte gebaut. Strom gibt es nicht. Wir besitzen nur die Kleider, die wir tragen, einen kleinen Holzkohleofen, einen Topf, vier Löffel, vier Blechteller und einen Plastikkanister zum Wasser holen. Manchmal liege ich nachts wach und sehne mich nach Bihar zurück. Dort konnte ich zur Schule gehen, da ich nur selten auf dem Feld arbeiten musste. Auch wenn wir mit 60 Kindern in einer Klasse waren und es mir manchmal schwer fiel, aufzupassen, würde ich lieber wieder zur Schule gehen, als jeden Tag im Steinbruch Steine zu schlagen.



Hallo, ich bin Pilgrim. Ich bin zwölf Jahre alt und lebe in einem kleinen Dorf auf der philippinischen Insel Negros. Die nächste größere Stadt ist Bacolod, aber dort bin ich noch nie gewesen. Denn Bacolod ist zu weit weg und außerdem habe ich weder Zeit noch Geld, um dort hinzureisen. Ich muss nämlich jeden Tag auf einer Zuckerrohrplantage arbeiten: Erst pflanze ich das Zuckerrohr, einige Wochen später jäte ich Unkraut und besprühe die Pflanzen mit Unkraut- und Insektenvernichtungsmitteln. Die sind sehr giftig, aber Schutzkleidung haben wir nicht. Wenn das Zuckerrohr hoch genug ist, schneide ich mit einem Messer die Stangen ab und sammle sie in Bündeln. Das ist eine sehr schwere Arbeit, besonders, weil es sehr heiß bei uns ist. Nach der Menge der Bündel, die ich beim Aufseher abliefern kann, richtet sich mein Verdienst. Ich versuche immer zwischen 160 und 180 Bündel am Tag zu schneiden, aber manchmal bin ich so müde, dass mir das nicht gelingt. Denn mein Arbeitstag dauert oftmals mehr als zwölf Stunden und hinzu kommt dann ja auch noch der Fußmarsch von meinem Dorf zur Plantage. Da bin ich dann auch nochmal über eine halbe Stunde hin und eine halbe Stunde zurück unterwegs. Ich muss aber durchhalten, da meine Familie das Geld, das ich verdiene, dringend braucht. Seit mein Vater uns verlassen hat, müssen meine vier Geschwister und ich mithelfen. Allein kann meine Mutter nicht genug Geld verdienen, um uns alle zu ernähren. Mein Vater interessiert sich nicht mehr für uns. Er hat eine neue Frau und neue Kinder. Er schickt kein Geld und vom Staat bekommen wir auch keine Unterstützung. Für die Schule habe ich keine Zeit. Ich war nur drei Jahre dort, zwischen meinem siebten und zehnten Lebensjahr. Der Weg zur Schule ist noch weiter als der zur Zuckerrohrplantage. Aber die Schule hat mir viel Spaß gemacht, sie ist interessanter als die Arbeit. Ich hatte große Pläne, ich wollte Krankenschwester werden. Doch ohne abgeschlossene Schule werden die mich im Krankenhaus wohl kaum haben wollen.



#### 4.2.4 LEITFRAGEN ZU DEN KINDERPORTRAITS<sup>25</sup>

##### **Arbeitsauftrag Gruppe Eliza:**

1. Sucht Elizas Heimat im Atlas oder auf dem Globus.
2. Notiert euren Tagesablauf stichpunktartig und vergleicht ihn mit dem Alltag von Eliza. Welchen Tätigkeiten geht sie nach?
3. Benennt die Gründe, die Eliza zur Arbeit zwingen.
4. Erarbeitet, welche Zukunftsperspektiven sich für Eliza ergeben.
5. Bereitet nun abschließend eure Ergebnisse so auf, dass ihr sie im Plenum vorstellen könnt.
6. Wie könnte ihr Schicksal eine Wende nehmen?

##### **Arbeitsauftrag Gruppe Carlos:**

1. Sucht Carlos' Heimat im Atlas oder auf dem Globus.
2. Notiert euren Tagesablauf stichpunktartig und vergleicht ihn mit dem Alltag von Carlos. Welchen Tätigkeiten geht er nach?
3. Benennt die Gründe, die Carlos zur Arbeit zwingen.
4. Erarbeitet, welche Zukunftsperspektiven sich für Carlos ergeben.
5. Bereitet nun abschließend eure Ergebnisse so auf, dass ihr sie im Plenum vorstellen könnt.
6. Wie könnte sein Schicksal eine Wende nehmen?

##### **Arbeitsauftrag Gruppe Vinod:**

1. Sucht Vinods Heimat im Atlas oder auf dem Globus.
2. Notiert euren Tagesablauf stichpunktartig und vergleicht ihn mit dem Alltag von Vinod. Welchen Tätigkeiten geht er nach?
3. Benennt die Gründe, die Vinod zur Arbeit zwingen.
4. Erarbeitet, welche Zukunftsperspektiven sich für Vinod ergeben.
5. Bereitet nun abschließend eure Ergebnisse so auf, dass ihr sie im Plenum vorstellen könnt.
6. Wie könnte sein Schicksal eine Wende nehmen?

---

<sup>25</sup> vgl. Terre de Hommes (o.J.): 10 ff.



### **Arbeitsauftrag Gruppe Pilgrim:**

1. Sucht Pilgrims Heimat im Atlas oder auf dem Globus.
2. Notiert euren Tagesablauf stichpunktartig und vergleicht ihn mit dem Alltag von Pilgrim. Welchen Tätigkeiten geht sie nach?
3. Benennt die Gründe, die Pilgrim zur Arbeit zwingen.
4. Erarbeitet, welche Zukunftsperspektiven sich für Pilgrim ergeben.
5. Bereitet nun abschließend eure Ergebnisse so auf, dass ihr sie im Plenum vorstellen könnt.
6. Wie könnte ihr Schicksal eine Wende nehmen?

### 4.3 DRITTE UNTERRICHTSEINHEIT

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Material</b>	<b>Sonstiges</b>
<b>25 min</b>	Kinder in Syrien - eine Bildgeschichte	Partnerarbeit	Fotos	Auflösung durch die Lehrperson
<b>15 min</b>	Bildung für Flüchtlinge	Einzelarbeit	Video, Arbeitsblatt	
<b>10 min</b>	globale Ziele für nachhaltige Entwicklung	gesamte Klasse	Poster	

Die dritte Unterrichtseinheit beginnt mit einer kreativen Phase, in der die Schülerinnen und Schüler das schon Gelernte mit persönlichen Emotionen verbinden und in einer Bildgeschichte festhalten können. Jeweils zwei Schülerinnen und Schüler arbeiten zusammen. Ein Arbeitsblatt mit einer Fototabelle wird ausgeteilt und die Schülerinnen und Schüler sollen sich, sich an den Leitfragen orientierend, Gedanken über das Leben der abgebildeten Kinder machen. Ziel dieser Aufgabe ist es, dass die Schülerinnen und Schüler sich erstens in die Kinder hineinversetzen und gleichzeitig spielerisch schon gelernte Inhalte verarbeiten und festigen. Die fertigen Geschichten können immer wieder zur Auflockerung in späteren Unterrichtseinheiten vorgelesen werden oder auch in der Klasse auf einem Plakat gesammelt und im Klassenraum befestigt werden. Wichtig ist zu betonen, dass es bei dieser Aufgabe weder ein Richtig noch ein Falsch gibt, denn es geht einzig und allein um Kreativität in der Auseinandersetzung mit dem Bildungsbegriff. Am Ende der Aufgabe enthüllt die Lehrperson die wahren Geschichten hinter den Fotos.

In einem nächsten Unterrichtsschritt wird den Schülerinnen und Schülern ein kurzes Video gezeigt. Thematisiert wird hier das Recht auf Bildung für Flüchtlinge. Viele Schulklassen in Österreich werden schon durch Flüchtlingskinder bereichert, deshalb sollte auch dieser Aspekt behandelt werden. Nach der Beantwortung der Fragen und einer kurzen Diskussion im Plenum könnte eben ein geflohenes Kind von seinen

Eindrücken während der Flucht berichten. Natürlich ist dies ein sehr heikles Thema und muss unbedingt vorher mit dem betreffenden Schüler abgeklärt werden.<sup>26</sup>

Zum Abschluss dieser drei Unterrichtseinheiten soll von der gesamten Klasse noch ein Abschlussposter mit den 17 globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung gestaltet werden. Die Schülerinnen und Schüler dürfen jeweils ein Ziel rund um die Hauptaussage befestigen. Es soll noch einmal symbolisch und bildlich festgehalten werden, dass Bildung der Schlüssel zum Erreichen vieler dieser Ziele ist und dass es einen geschlossenen Kreis braucht, um diese Ziele zu erreichen. Jede Schülerin und jeder Schüler ist ein Teil dieses Ganzen. Sollten es mehr Schüler sein als Ziele, können einige Ziele auch doppelt befestigt werden. Wichtig ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler einen Beitrag leistet, denn so ist es schließlich tatsächlich: Es benötigt das Engagement von jedem Einzelnen, um all diese Ziele eines Tages zu erreichen.

---

<sup>26</sup> Anm.: Während meiner Arbeit als Betreuerin für geflohene Kinder, habe ich jedoch die Erfahrung gemacht, dass gerade Kinder in dieser Hinsicht sehr erzählfreudig sind.

### 4.3.1 BILDGESCHICHTE

Seht euch die Bilder an und versucht, euch in die Kinder hineinzusetzen. Erzählt ihre Geschichte. Wer sind sie? Was machen sie? Wo befinden sie sich? Probiert außerdem, das schon Gelernte zum Thema Recht auf Bildung in die Kurzgeschichte einfließen zu lassen.



Abb. 11: Zurück in die Schule<sup>27</sup>

<sup>27</sup> Bilderquelle: <http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2016-03/syrien-damaskus-schule-zerstoert-fs> (letzter Zugriff: 11.9.2016)

### 4.3.2 DIE WAHRE GESCHICHTE HINTER DEN FOTOS

#### **Zurück in die Schule**

Sie schleppen Pulte her und Steinbrocken weg, fegen den Schulhof. In Douma, einer kleinen Stadt in der Nähe von Damaskus, räumen Kinder ihre zerstörte Schule wieder auf. Der Schulweg führt in Douma an zerbombten Häusern vorbei. Die Kinder auf ihrem Schulhof in Douma, einer kleinen Stadt in der Nähe von Damaskus. Ein Schüler schleppt ein Pult über den Hof. Unterricht in der von Bomben beschädigten Schule. Die Wände im Flur haben Löcher – das kleinste Problem für Schüler in Syrien. Auch die kleinen Schüler räumen Schutt weg. Gekehrt wird mit Besen – und Händen. Steinbrocken müssen einzeln fortgetragen werden.

Geschätzt 10.000 Kinder sind bis September 2016 in Syrien getötet worden. Viele der Überlebenden sind traumatisiert und unterernährt. Ein normaler Schulalltag ist Luxus. Denn oft ist es zu gefährlich, in die Schule zu laufen, oder es gibt keine Lehrer mehr. Manche Kinder müssen stattdessen arbeiten oder werden früh verheiratet. Laut Unicef sind außerdem etwa 6.000 Schulen entweder zerstört oder werden anders genutzt, als Notunterkünfte etwa. Aber in Douma, einer kleinen, von Rebellen besetzten Stadt in der Nähe von Damaskus, räumen Kinder ihre Schule wieder auf.<sup>28</sup>

### 4.3.3 VIDEO: BILDUNG FÜR FLÜCHTLINGE

**Link:** <https://www.youtube.com/watch?v=Saa2l2TRhdc> (letzter Zugriff: 15.9.2016)

#### **Arbeitsauftrag:**

- Wie lange ist Achmet nicht zur Schule gegangen?
- Aus welchem Grund konnte er die Schule nicht mehr besuchen?
- Warum ist Achmet traurig?
- Kennst du jemanden dem es ähnlich ergangen ist?
- Hättest du eine Idee, wie du Achmet eine Freude bereiten könntest?
- Wie könnte man Flüchtlingen helfen auch während der Flucht zu Bildung zu gelangen?

---

<sup>28</sup> vgl. N.N. (2016).

#### 4.3.4 17 GLOBALE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Abb. 12: Globale Ziele für nachhaltige Entwicklung (Eigendarstellung)



Abb. 13: Globale Ziele für nachhaltige Entwicklung<sup>29</sup>

<sup>29</sup> Bildquelle: <http://www.nachhaltigesoesterreich.at/ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung/> (letzter Zugriff: 14.9.2016)

## LITERATURVERZEICHNIS

Forghani-Arani, N. (2004): Was ist Globales Lernen? ... und was ist es nicht?

<http://doku.globaleducation.at/forghani1.pdf>

N.N. (2016): Zurück in die Schule. Online unter:

<http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2016-03/syrien-damaskus-schule-zerstoert-fs>

(letzter Zugriff: 16.9.2016)

Schwarz I. (2010): Globales Lernen und das Konzept der Orte und Nicht-Orte. In

Schwarz, I. und Schrüfer G. (Hrsg.): Globales Lernen. Ein geographischer

Diskursbeitrag. - Waxmann Verlag. Münster u.a. S. 11 bis 26.

Terre des hommes (Hrsg.) (o.J.): Schufften statt lernen – oder besser umgekehrt?

Online abrufbar unter:

[http://www.tdh.de/fileadmin/user\\_upload/inhalte/11\\_Globales\\_Lernen/Dokumente\\_zu\\_Globales\\_Lernen/unterrichtseinheit-kinderarbeit-klasse6-7.pdf](http://www.tdh.de/fileadmin/user_upload/inhalte/11_Globales_Lernen/Dokumente_zu_Globales_Lernen/unterrichtseinheit-kinderarbeit-klasse6-7.pdf) (letzter Zugriff

13.9.2016)

Ulm F. (2009): Menschenrechte in Afrika. Online unter

<http://www.bpb.de/internationales/weltweit/menschenrechte/38760/afrika?p=all>

(letzter Zugriff 15.09.2016)

UNICEF (Hrsg.) (2010): Das Recht auf Bildung. Online abrufbar unter:

[https://www.unicef.at/fileadmin/media/Infos\\_und\\_Medien/Info](https://www.unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info)

[Material/Bildung/Das Recht auf Bildung 2010.pdf](https://www.unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info_Material/Bildung/Das_Recht_auf_Bildung_2010.pdf) (letzter Zugriff: 12.9.2016)

Verlag Jungbrunnen (Hrsg.) (o.J.): Menschenrechte. Online unter [http://www.politik-](http://www.politik-lexikon.at/menschenrechte/)

[lexikon.at/menschenrechte/](http://www.politik-lexikon.at/menschenrechte/) (letzter Zugriff: 14.9.2016)

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Zahlenquiz (Eigendarstellung).....	12
Abb. 2: Brainstorming (Eigendarstellung) .....	14
Abb. 3: Warum können viele Kinder nicht zur Schule gehen? (Eigendarstellung) ....	16
Abb. 4: Radioschule in Sambia.....	20
Abb. 5: Duk und sein Fahrrad in Vietnam .....	20
Abb. 6: Carlos aus Guatemala.....	23
Abb. 7: Vinod aus Indien.....	24
Abb. 8: Pilgrim von den Philippinen .....	24
Abb. 9: Eliza aus Mosambik .....	25
Abb. 10: Mindmap (Eigendarstellung) .....	26
Abb. 11: Zurück in die Schule.....	35
Abb. 12: Globale Ziele für nachhaltige Entwicklung (Eigendarstellung).....	37
Abb. 13: Globale Ziele für nachhaltige Entwicklung.....	37

Titelbild: <http://startjournal.org/wp-content/uploads/2012/02/Roxanne-dupont.jpg>

(letzter Zugriff: 18.09.2016)



## ANHANG

### **Weitere Links zu diesem und ähnlichen Themen:**

[http://www.jugendrotkreuz.at/fileadmin/oejrk/2013/konkret5\\_Bildung\\_2013a.pdf](http://www.jugendrotkreuz.at/fileadmin/oejrk/2013/konkret5_Bildung_2013a.pdf)

<http://doku.globaleducation.at/MittelstufeKArbeit.pdf>

[http://www.globaleslernen.at/fileadmin/user\\_upload/PDF/theoriebeitraege/E\\_U\\_GL\\_dieweltentdecken\\_KT\\_u\\_HG.pdf](http://www.globaleslernen.at/fileadmin/user_upload/PDF/theoriebeitraege/E_U_GL_dieweltentdecken_KT_u_HG.pdf)

<http://www.kinderrechte.gv.at/>

<http://info.arte.tv/de/bolivien-das-kinder-recht-auf-arbeit>